



Einladung zu Filmvorführung & Vortrag

Endstation Psychiatrie: Ehemalige Zwangsarbeiter/innen in Wiesloch

Zur Zeit des Zweiten Weltkriegs wurden mindestens 88 Zwangsarbeiter/innen in die Heil- und Pflegeanstalt Wiesloch eingeliefert. Etwa ein Drittel von ihnen musste bei Firmen in der Umgebung Mannheims Zwangsarbeit leisten, so bei den Unternehmen Heinrich Lanz AG, BBC, Bassermann und Carl Freudenberg. Meistens wurde Schizophrenie diagnostiziert, oft war von Heimweh und Arbeitsunlust die Rede. 41 als arbeitsunfähig eingestufte Zwangsarbeiter/innen überlebten ihre Rückführung wohl nicht.

Die Wieslocher Psychiatrie beherbergte in den Nachkriegsjahren mehrere hundert sogenannter IRO-Patienten, die unter dem Schutz der „International Refugee Organisation“ (IRO) standen. Darunter viele ehemalige Zwangsarbeiter/innen aus Osteuropa, die zum Teil unter äußerst fragwürdigen Diagnosen eingeliefert worden waren. Viele lebten länger als ein halbes Jahrhundert in der Psychiatrie. Die letzte Patientin, die Ukrainerin Alexandra Iwanowa, starb im Frühjahr 2007 und ist, wie viele ihrer Leidensgenossen, auf dem Friedhof des Psychiatrischen Zentrums Wiesloch begraben. Mario Damolin, Journalist und Filmemacher, beschäftigt sich seit langem mit diesem Thema. In einem 30-minütigen Film hat er das Schicksal des ukrainischen Zwangsarbeiters Pjotr Dynkiewicz beschrieben, der den größten Teil seines Lebens in der Wieslocher Psychiatrie verbracht hat.

**Referent: Mario Damolin, Dozent an der
Filmakademie Baden-Württemberg**

Zeit: Freitag, 1. Februar 2008, 19.30 Uhr

**Ort: Volkshochschule Heidelberg,
Bergheimer Straße 76, großer Saal**